

Winterwanderung am 1. Februar 2009

Am Braunkohle-Rundweg bei Borken

Am frühen Sonntagmorgen schneite es einige Zentimeter hoch auf den seit Jahresanfang gefrorenen Boden, so dass uns eine echte Winterwanderung bevorstand. Vor dem Hotel am Stadtpark im Zentrum von Borken fanden unsere Autos reichlich Platz.

Vergeblich suchten wir im alten Stadtkern in der Nähe der Kirche nach den Resten eines Grabens und Walls der ehemaligen Burg, die 1469 während des „Hessischen Bruderkriegs“ zerstört wurde. Ähnlich erging es uns, bis wir die erste Wegemarkierung fanden, die uns dann entlang des Bonifatiusweges (X12) auf den Weinkopf führte. Dort verfehlte ich den Rechtsabzweig für den Weg B1 hinunter in den Weingrund. Erst etwas später wählte ich einen Grasweg rechts am Waldrand entlang, der uns zu einem freien Hügel mit prächtiger Fernsicht brachte. Unter diesem Hügel befand sich ein Lüftungsschacht der Grube Stolzenbach. Nach Überwindung des steilen Abstiegs fanden wir schnell wieder unseren richtigen Weg, der uns in den kleinen Ort Stolzenbach führte, der im Juni 1988 durch das schreckliche Grubenunglück für Schlagzeilen sorgte.

Für die Frühstücksrast mussten wir mit dem Bushäuschen vorlieb nehmen. An der Gedenkstätte wurde uns die schwere und gefährliche Arbeit des Untertagebergbaus bewusst gemacht. Auf einem Metallring sind die Namen der am 1. Juni 1988 durch eine Kohlenstaubexplosion in der Grube Stolzenbach umgekommenen 51 Bergleute verewigt, darunter auch einige türkische Gastarbeiter.

Zurück auf dem Bonifatiusweg erinnerte uns bald ein Gedenkstein an den Heimatdichter Jakob Schröder, der, geboren im Jahre 1898, gestorben im Jahre 2000, ein komplettes Jahrhundert lang lebte.

In Höhe des Leutebergs verlassen wir den Bonifatiusweg, um nach Dillich zu gelangen, das im vergangenen Jahr auf seine 1000-jährige Geschichte zurück blicken konnte. Das wuchtige Schloss, das zwischen 1680 und 1730 auf den Resten einer

ehemaligen Wasserburg entstand, hat 1960 der Ingenieur Franz Rudolph gekauft.

Beim Campingplatz Neuenhainer See bogen wir rechts ab und gelangten zu zwei großen Seen des ehemaligen Tagebergbaus. Bei einem Unterstand legten wir die zweite Rast ein. Die klammen Hände und kalten Füße zwangen uns bald zum Weitergehen.

Über Haarhausen kamen wir nach Nassenerfurth und standen dort bald vor der halbkreisförmigen Vorburg der malerischen Wasserburg.



Nach einem Gruppenfoto gingen wir der Reihe durch das Tor und standen vor der wasserumgebenen ringförmigen Hauptburg. Über die frühere Zugbrücke gelangten wir auf den Innenhof, um den schönen Treppenturm aus dem Jahre 1600 zu bestaunen.

Wer glaubte, dass man uns als ungebetene Eindringlinge betrachten und wieder nach draußen drängen würde, sah sich getäuscht. Denn eine freundliche Frau Jäger, die auf der Wasserburg zuhause ist, lud uns zum Kaffeetrinken ein, für alle

völlig überraschend. Nun: das war jene „Überraschung“, mit der ich vor der Wanderung ein wenig geworben hatte. Denn das Ganze war natürlich mit Frau Jäger abgesprochen. In den alten Gemäuern, die sich von 1598 an bis vor wenigen Jahren im Besitz der Adelsfamilie von Baumbach befand und den Dreißigjährigen Krieg überdauerten, war für uns in zwei Räumen eine Kaffeetafel angerichtet. Und die selbstgebackenen Torten entsprachen ganz unserem Geschmack.



Gute Wünsche der Burgherrin begleiteten uns auf dem restlichen Weg um den Borkener See herum. Zurück bei unseren Autos ging eine nicht sehr anstrengende Winterwanderung zu Ende, die einmal mehr deutlich machte, dass unweit unserer Heimatstadt viel Neues und Interessantes erlebt werden kann. Allerdings muss man sich schon die kleine Mühe machen, mit dabei zu sein.

Horst Diele